

Im wesentlichen aber war die ganze Gegend noch Ackerland der Herrschaft Münzgraben, die im Laufe der Zeiten Wolftalerhof, Spanhof, Münzgraben und Moserhof hieß. Am südlichen Teil der Münzgrabenstraße sah es ähnlich aus, nur daß dort die Herrschaft Harmsdorf oder mit alten Namen Hademars- und Hartmannsdorf das Sagen hatte.

10.2.3. St.Peter

Im Osten schloß sich an Münzgraben der auch heute existierende Bezirk St.Peter an. Ein damals ebenfalls sehr ländliches Gebiet. "Blöckendes Hornvieh ergötzet sich da in trefflichen Weiden und das Getreide wogt, gleich dem Gewässer, vom Winde in sanfte Wellen bewegt. Alle Gattungen von Feld- und Hülsenfrüchten, Kohl und Wurzelgewächsen erzeugt das Land hier in schönster Fülle und bester Art", schreibt der biedermeierliche Kumar 1815 und einige Jahre vorher, noch im 18.Jh. dürfte es wohl nicht viel anders gewesen sein.

Von verschiedenen Autoren werden auch einige größere Anwesen von Bürgern und Adligen erwähnt, die vor allem dem sommerlichen Aufenthalt dienten und sämtliche mit einem großzügigen Park versehen waren. Genannt seien nur die Schlösschen Messendorf, Klingenstein, Mühleck, Vasoldsberg, Freischloß usw. (126) Leider existieren aber von ihren Parks keine näheren Beschreibungen. Dafür aber vom uralten Friedhof bei der Kirche, der 1787 angeblich der größte der Stadt war und 1814 sowie 1849 noch bedeutend erweitert wurde. Es muß sich nach der folgenden Beschreibung um einen heute sogenannten Parkfriedhof gehandelt haben: "Der ganze Friedhof gleicht einem von sandigen Wegen

durchzogenen Garten, dessen grüner Rasen mit blühenden Sträuchern, Blumen, düstern Zypressen und Trauerweiden bedeckt ist", schreibt der Chronist. (127)

"Auffallend ist", meint ein anderer 1856 in seiner Grazer Beschreibung, "sowohl zu St.Peter, als im benachbarten Waltendorf, die Menge Schenken, Bier- und Gasthäuser, mit ihren Tanzsälen, Kegelbahnen und schattigen Gärten; diese zwei Orte sind das Eldorado des fleißigen Arbeiters, der Winter und Sommer an Sonn- und Feiertagen sich hier mit den seinen vergnügt". (128)

10.2.4. Ruckerlberg

Abgeschlossen wurde und wird diese Gegend im Osten von den ansteigenden Hängen des Ruckerlbergs. Seine frühe Zeit wurde im Kapitel 2.8.1. bereits näher behandelt, mittlerweile waren aber in seinen Lehmgruben am Südhang die ersten Ziegelöfen entstanden. Diese Seite war somit weniger von einem anmutigen Grün, als vielmehr von den braunen Narben letzterer geprägt.

Das gilt aber nur für eben diesen Teil. Der Rest, heute als Villengegend bekannt und beliebt, war von Wäldern, Wiesen und Villen bedeckt. (129)

Kumar, die erfreuliche und nie versiegende Quelle von Naturschilderungen der Grazer Randbezirke um die Wende vom 18. auf das 19. Jahrhundert, ergeht sich drei Seiten lang in euphorischen Worten über die "Hügel voll lebhaften Grüns", die "freyen Rasenplätze mit Blumenfloren" und die